

„Premium-Radweg“ noch nicht in Sicht

Gutachter prüfte im Auftrag von Abwasser- und Umweltverband Qualität von Strecke um den Chiemsee

Chiemsee – Der Abwasser- und Umweltverband (AUV) Chiemsee verfolgt ein großes Ziel: Er will die Strecke für die Pedalritter um das Bayerische Meer zu einem „Premium-Radweg“ ausbauen. Die Schlüsselrolle besitzt der Allgemeine Deutsche Fahrradclub (ADFC), der die begehrten Sterne vergibt. Was sich jetzt zeigt: Der Weg zur Zertifizierung ist weit – weiter, als viele gedacht haben. Ein Gutachter hat nun aufgezeigt, dass noch zahlreiche Steine zu beseitigen und allerlei Hindernisse zu überwinden sind.

Immer wieder hat sich der AUV in den vergangenen Jahren mit dem Rundweg um den Chiemsee befasst. Sein großes Anliegen: Zum beiderseitigen Nutzen will er Fußgänger und Radfahrer voneinander trennen. Die Uferwege sind schön, sie sind beliebt – und auf ihnen ist in der Regel viel los. Groß ist die Gefahr, was auch schon geschehen ist, dass sich Unfälle ereignen.

Zusammen mit den Gemeinden am Chiemsee und mit finanzieller Unterstützung des Freistaates hat der AUV schon vor über vier Jahren mit dem Ausbau des Radweges um den Chiemsee begonnen. Lang ist die Liste mit den einzelnen Maßnahmen, vieles ist bereits verwirklicht, doch ebenso lassen zahlreiche Verbesserungen noch auf sich warten: Für 43 Einzelmaßnahmen waren 7,7 Millionen veranschlagt. Die Regierung stellte 4,35 Millionen an Förderungen in Aussicht. Bisher ist etwa die Hälfte des Maßnah-



Die Verkehrssicherheit ist ein wesentliches Kriterium, wenn der Allgemeine Deutsche Fahrradclub Sterne und damit Gütesiegel vergibt. Auf dem Chiemseeuferweg ist sie an den meisten Stellen gegeben. Handlungsbedarf besteht jedoch auf Höhe der Hirschauer Bucht. Zu schaffen ist ein gesicherter Übergang über die Staatsstraße.

FOTO THÜMLER

menkatologes abgearbeitet.

„Premium-Radweg“: Dieses Prädikat möchte der AUV gerne bekommen. Um einen Zwischenstand zu erhalten und zu erfahren, wo er denn noch etwas machen muss, um die begehrten Sterne zu bekommen, hat der AUV vor einiger Zeit einen Gutachter eingeschaltet. Im Auftrag des Abwasser- und Umweltverbandes gingen die Fachleute der Firma TopPlan aus Wald im Allgäu auf die Reise rund um den Chiemsee. Und was sie am Ende von ihrer Tour mitbrachten und dann in Worte fassten, sorgt im AUV nun für Ernüchterung: Die Mängelliste ist lang – und die Zertifizierung in weiter Ferne.

Der Gutachter hat jetzt einen Abschlussbericht vorgelegt. Die Firma habe, wie Andreas Ampßler in einem Gespräch mit der Chiemgau-Zeitung sagte, eine „Qualitätsprüfung“ vorgenommen. Sie habe die Wege zum einen

für die Fußgänger, zum anderen für die Radfahrer unter den Maßstäben betrachtet, die der ADFC für seine Zertifizierungen anlege. Der ADFC achte vor allem auf die Verkehrssicherheit, die Breite und den Zustand eines Weges. Im Einzelnen vergebte er Punkte. Ein Beispiel: Je breiter der Weg ist – der „klassische Radweg“ hat von einer zur anderen Seite 2,5 Meter –, desto mehr Punkte bekommt er.

Handlungsbedarf sieht Ampßler, wie er erläutert, unter anderem im Bereich der Verkehrssicherheit. Auch wenn sie auf der etwa 60 Kilometer langen Strecke an fast allen Stellen zur allgemeinen Zufriedenheit gewährleistet ist, so bestehen aber auch noch Lücken. Und er nennt ein Beispiel: Wer etwa zwischen Grabenstätt und Chieming unterwegs sei, müsse auf Höhe der Hirschauer Bucht die dortige, vielbefahrene Staatsstraße ohne

Hilfe queren.

Neben den strengen Maßstäben, die der Abwasser- und Umweltverband erfüllen muss, stellt sich ihm auch noch ein anderes großes Hindernis in den Weg: Der Chiemseeradweg kann grundsätzlich nicht allein zum „Premium-Radweg“ ernannt werden. Für eine Zertifizierung durch den ADFC kommen grundsätzlich nur „Radfernwege“ in Frage, die mindestens 100 Kilometer lang sind. Also verbleibt dem AUV genau genommen nur der zweite Weg, der zur „Premierung“ führt: Zu bilden ist eine „Radreiseregion“ mit mindestens zehn Routen, die dann nicht jeweils 100, sondern nur zwischen 25 und 65 Kilometer lang sein müssen. Was die Sache dann aber nicht leichter macht, ist der Umstand, dass all diese Wege einer „Radreiseregion“ Chiemgau, Landkreis Traunstein oder wie sie auch immer heißen könnten sämtliche

Kriterien für die „Prämierung“ erfüllen müssen.

Ampßler brachte die Ergebnisse der Qualitätsüberprüfung an den Chiemsee – und sie sorgten in der jüngsten Versammlung des Abwasser- und Umweltverbandes für Ernüchterung. Die Räte fürchteten, dass der Chiemseeradweg in seinem derzeitigen Zustand wohl nicht mehr als zwei Sterne bekommen würde. Zum Vergleich: In seinen Bewertungen vergibt der ADFC sogar bis zu fünf Sterne.

Die Umweltbeauftragte des AUV, Marlene Berger-Stöckl, sagte dass die „Probezertifizierung“ im März erfolgt sei. Sie habe nicht länger aufgeschoben werden können. Schließlich habe sich der AUV den Handlungsbedarf für das letzte Jahr der Förderperiode rechtzeitig aufzeigen lassen müssen.

Ampßler erläuterte, dass der Weg erst ab vier Sternen sinnvoll beworben werden

könne. Für eine Bewertung dieser Art seien vor allem Sanierungen mangelhafter Wegeoberflächen, die Beseitigung von größeren Gefahrenstellen im Sinne der Erhöhung der Verkehrssicherheit sowie eine weitere Trennung von Fußgängern und Radfahrern und Verbesserungen im Marketing notwendig. Der Diplomingenieur empfahl insbesondere, die Routenführung im südlichen Teil zu verbessern. Südlich des Chiemsees verläuft der Radweg weitgehend neben der Autobahn – was für die Pedalritter nicht das Gelbe vom Ei ist. Berger-Stöckl sagte, dass sich die angemahnten Verbesserungen bereits in der Umsetzung befinden. Inzwischen sei eine einheitliche Beschilderung des Chiemseerundweges erfolgt. Diese Maßnahme allein könnte eine Einstufung in die Kategorie „Drei Sterne“ möglich machen.